

Redaction:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.]

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 55.

Hirschberg, Sonnabend, den 6. März 1886.

7. Jahrg.

Wie's gemacht wird!

Ueber eine „freisinnige“ Versammlung, die gegen das Branntweinmonopol neulich in Berlin einberufen war, schreibt das „Dtsch. Tgl.“ Folgendes:

Bisher konnte man annehmen, daß die Bevölkerung zu der Frage über das Branntweinmonopol in dreifacher Weise Stellung nehmen könne: entweder ist man Anhänger des Branntweinmonopols oder Gegner desselben oder man verhält sich indifferent zu ihm. Neulich war jedoch eine ganz neue Kategorie von Geistern wahrzunehmen. In einer Gesellschaft, wo die Monopolfrage nach allen Seiten erörtert wurde, erklärte ein sehr angesehener Herr, der zu dieser Frage Stellung genommen und der in jeder Beziehung den Eindruck eines wahrheitsliebenden Mannes mochte, daß er einer Versammlung einer freisinnigen Bürgerpartei beigewohnt habe, in welcher in der schärfsten Weise allerseits gegen das Branntweinmonopol gesprochen und agitiert wurde und zuletzt einstimmig der Beschluß zu Stande kam, daß eine Petition gegen das Branntweinmonopol unterzeichnet und eingereicht werden sollte. Darauf habe er die Herren, nachdem sie diesen Beschluß gefaßt hatten, privatim der Reihe nach vorgenommen und sie auf die Unvorsichtigkeit in ihrem Vorgehen aufmerksam gemacht. Er konnte dies um so eher thun, als sowohl er wie jene alle Geschäftsfreunde und bei der Sache interessiert waren. Da hätten Alle bis auf einen die Erklärung abgegeben: „Wir sind ja Alle für das Monopol; wenn's doch bloß kommen müßte!“

Wir enthalten uns jedes kritischen Commentars; nur eins ist wunderbar und geradezu unbegreiflich, wie Leute, die im innersten Herzen das Monopol herbeisehnen, öffentlich auftreten und wüthende Brandreden auf dasselbe halten können. Sind das Angst- und

Nothschreie, zu denen man von leitender Stelle gezwungen wird, oder geht der Servilismus bei den Deutschen schon so weit, daß man, sein eigenes Ich verleugnend, in dasselbe Horn mit denen stoßen zu müssen glaubt, die einem in irgend welcher Art einmal imponirt haben? Wenn in den anderen freisinnigen Vereinen, die einstimmig Petitionen über Petitionen beschließen, derselbe Geist und dieselbe Wahrheitsliebe vorkommen sollten, so muß man sich wundern, wie eine Partei mit so hohlem und unterminirtem Gebäude noch so selbstbewußt und siegesfreudig in die Zukunft zu schauen wagen kann, und wir wünschen ihr zum ferneren Wohlergehen stets Männer, welche es verstehen werden, die überall klaffenden Risse mit einer glänzenden und glühenden Masse zu überdecken. Wir glauben aber die Verpflichtung zu haben, unseren Lesern die Augen zu öffnen und ihnen an einem eklatanten Beispiel zu zeigen, wie durch ostentative Reden und Beschlüßfassungen die wahren Wünsche und Stimmungen des Volkes verdeckt und niedergehalten werden und wie den Anhängern der freisinnigen Partei der freie Sinn und das freie Wort aus Seele und Mund gestohlen wird.

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 4. März. Die Kaiserlichen Majestäten verblieben während der gefrigen Abendstunden im königl. Palais. — Heute Vormittag ließ sich Se. Majestät der Kaiser vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten und arbeitete darauf mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff, sowie dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll. Heute Nachmittag erledigte Se. Majestät Regierungs-Angelegenheiten und hatte dann um 4 Uhr eine Conferenz mit

dem Unter-Staatssecretär Grafen Herbert v. Bismarck. Zu dem um 5 Uhr stattfindenden Diner hatten die Kaiserl. Majestäten K. K. H. den Prinzen und die Frau Prinzessin Wilhelm geladen. — Ueber das Befinden des Kaisers verlautet, daß seit gestern bei Sr. Majestät sich leider auch etwas Schnupfen und Heiserkeit eingestellt haben. Letztere hat jedoch bereits abgenommen. Das Hüftleiden nimmt andauernd einen normalen Verlauf.

* Se. Majestät der Kaiser zeigte sich gestern Mittag beim klingenden Vorbeimarsch der Wache wieder am Fenster seines Palais. In dem frischen Aussehen des greisen Monarchen deutete keine Spur auf den bedauernden Unfall, der ihn vor einigen Tagen betroffen hat. Wie sonst erwiderte der Kaiser die jubelnden Zurufe der Menge mit freudiger Lebhaftigkeit.

* Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat auf einen conservativen Antrag und im Einverständniß mit der Regierung mit 10 gegen 4 Stimmen die Verdoppelung der Loose der preussischen Staatslotterie beschlossen.

* Bahnhof Uchtorf, auf der Strecke Breslau-Stettin, etwa 1 Meile von Königsberg i. M., ist nach Mittheilung von Reisenden in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch total niedergebrannt. Bei dem Mangel an Wasser und unzureichenden Kräften zum Löschen soll das Feuer so schnell um sich gegriffen haben, daß nur die Bücher und die Kasse der Station gerettet werden konnten. Das Mobiliar des Stationsvorstehers, sowie der anderen im Gebäude wohnenden Bahnbeamten ist dagegen vollständig den Flammen zum Opfer gefallen. Der Bahnhof liegt vollständig isolirt, mehr als 1/2 Meile von dem Orte gleichen Namens.

* Ueber eine That, die von grenzenloser Nothheit zeugt und den Tod eines Menschen zur Folge gehabt hat, berichtet man der „Frl. D.-Bzg.“

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bin noch immer unentschlossen.“
„Dann zahle mir die zwanzigtausend Thaler, die ich gefordert habe, und warte Dein Ende ab, das den Maller in den Besitz Deines Vermögens bringt. Dieses Ende kann plötzlich kommen, Bertha!“ fuhr er, ihr näher rückend, mit gedämpfter Stimme fort.
„Habakuk Streicher ist auch kein junger Mann mehr, das Warten könnte ihm langweilig werden. Und was seine Behauptung betrifft, daß er mit mir schon fertig werden wolle, so kann ich darüber nur die Achseln zucken. Du glaubst vielleicht, ich sei ein reicher Mann; ich bin es nicht. Ich bin auf die Glücksfälle im Hazardspiel angewiesen; was ich heute gewinne, kann ich morgen wieder verlieren. Und aufrichtig gesagt, ich habe dieses abenteuerliche, mit Gefahren aller Art verknüpfte Leben satt, ich sehne mich nach Ruhe und deshalb bin ich von Brasilien hierher gekommen. Ob Du noch unter den Lebenden wärest oder nicht, wußte ich nicht; war es nicht der Fall, so durfte ich, als Dein einziger Verwandter, auf Deine Hinterlassenschaft Anspruch machen; nun aber verlange ich Deine Unterstützung. Unterbrich mich nicht, ich bin noch nicht zu Ende! Wie gesagt, ich habe dieses Leben satt, zur Arbeit bin ich zu alt geworden und im Armenhause will ich nicht enden. Gestaltet mein Dasein sich nicht besser und angenehmer, so mache ich ihm ein Ende; vorher aber enthülle ich rücksichtslos die Vergangenheit. Betrachte das nicht als eine leere Drohung, als einen

Schreckschuß; ich habe nichts zu verlieren und kenne auch keinen Grund, Dich zu schonen, wenn Du mit jenem Manne Dich verbündest und meinen Haß herausforderst. Nun entschliesse Dich. Ich meine, Du müßtest längst eingesehen haben, daß nur ein Bündniß mit mir in Deinem Interesse liegen kann.“

Wachsende Angst spiegelte sich in ihrem hageren Gesicht, während sie ihm zuhörte. „Und was soll geschehen, wenn ich Dein Verlangen erfülle?“ fragte sie nach einer langen Pause.

„Wir reisen ab und nehmen Dein Vermögen mit. Es ist mir ja gleichgültig, wo wir uns niederlassen; ich verlange nichts weiter, als ein ruhiges, sorgenfreies Leben, und unter meiner Obhut wird auch Dir das Leben angenehm werden.“

„Wenn nur Streicher nicht der Ausführung dieses Vorschlages im Wege stünde!“ klagte sie.

„Was geht dieser Kerl uns an! Tritt er uns in den Weg, so —“

„Auch er kann Enthüllungen machen,“ unterbrach sie ihn hastig, „wir wollen das nicht so leicht nehmen. Er läßt sich um die Bente, die er schon sicher zu haben glaubt, nicht ohne Kampf betrügen. Und in diesem Kampfe können wir untergehen, Habakuk Streicher ist zu allem fähig.“

Pierre Ferrand war von seinem Sitz aufgestanden und schritt mit gedankenvoller Miene auf und ab. „Wenn Du diesen Kampf so sehr fürchtest, so können wir ihm aus dem Wege gehen,“ sagte er. „Und am Ende ist dies auch das Rathsamste. Wie groß ist der Betrag, den Du in Staatspapieren besitzt?“

„Achtzigtausend Thaler,“ antwortete sie zögernd.

„Das ist alles, was Du hast?“

„Haus und Mobiliar, aber das kann ich ja nicht verkaufen — Streicher würde es sicher erfahren und dann —“

„Wenn es sein muß, können wir darauf verzichten,“ sagte er rasch, „aber nöthig haben wir das nicht; der Schurke soll gar nichts erhalten. Vor allen Dingen Verschwiegenheit, Bertha! Dem Maller gegenüber zeige Dich unbefangen, halte ihn mit Versprechungen hin; sage ihm, Du müßtest zuvor Dein Vermögen genau berechnen. Ich kann heute noch nicht fort, ich habe einige Forderungen hier, die ich nicht im Stich lassen will; sobald das geordnet ist, reisen wir ab. Mit dem Verkauf des Hauses und des Mobiliars kannst Du einen Advocaten beauftragen — er besorgt das in Deiner Abwesenheit ebenso gut, als wenn Du zugegen wärest.“

„Und die Wuth Streichers —“

„Kann uns dann nichts mehr anhaben. Mag er wüthen und toben! Wir sind dann im Auslande, und er wird auch wieder ruhig werden und einsehen, daß er uns nicht verfolgen darf, um sich selbst nicht zu verderben.“

„Er wird uns nachreisen —“

„So muß er doch zuvor wissen, wo wir sind, und Du wirst ihm schwerlich das schreiben.“

„Der Advokat, der hier mein Sachwalter ist, kann es ihm sagen!“

(Fortsetzung folgt.)

aus Kriescht im Ost-Sternberger Kreise. Am Donnerstag Abend saßen mehrere junge Burfchen, unter ihnen der 21jährige Sohn der Wittwe F. von hier, in der Kneipe am Anger. Dieser behauptete nun, als ihm der Schnaps zu schmecken anfing, zehn Achtel trinken zu können, eine Behauptung, die man nicht wollte gelten lassen. Man machte den jungen Mann nun trinken und füllte ihm immer mehr Schnaps, sogar mit Tabaksmirgeln (!) untermischt, ein. Am Freitag Vormittag 11 Uhr verstarb er an Vergiftung. Die Mutter ist um so mehr zu bedauern, da sie vor Kurzem erst den Satten verloren hat. Wie man hört, hat das Gericht schon den Thatbestand aufgefunden.

—* In der Reichstagscommission für den vom Abg. Rintelen eingebrachten Gesetzentwurf, betr. die Ergänzung des Strafgesetzbuches, hat der Abg. Mundel den von ihm angekündigten Antrag in folgender Fassung eingebracht: Die Commission wolle beschließen, dem § 107 des Str.-G.-B. nachstehende Fassung zu geben: Wer einen Deutschen durch Gewalt oder Bedrohung mit einer strafbaren Handlung oder mit Nachtheilen für Leben, Gesundheit, Freiheit, Ehre oder Vermögen verhindert, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte nach seinem freien Willen zu wählen oder zu stimmen, wird mit Gefängnis oder mit Festungshaft bis zu fünf Jahren bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Es macht keinen Unterschied, ob die Drohung ausdrücklich ausgesprochen, oder aus den Umständen zu entnehmen, ob sie gegen den Wahl- oder Stimmberechtigten selbst, oder gegen einen seiner Angehörigen gerichtet ist. Der Versuch ist strafbar. Ist die Drohung wirklich zur Ausführung gebracht worden, so ist auf Gefängnis nicht unter einem Monat zu erkennen. — Dies mögen sich die „Freisinnigen“ zu Herzen nehmen!

—* Der Reichstag begann heute die erste Verathung der Branntweinmonopolvorlage. Finanzminister Dr. von Scholz befürwortete die Vorlage in politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung, während der Abg. von Wedell-Malchow (deutschkons.) die Ausführungen des Abg. Richter (deutschfrel.) in durchschlagender Weise widerlegte, indem er überzeugend die Nothwendigkeit nachwies, für das Reich neue Mittel zu gewinnen, und die Behauptung des deutschfreisinnigen Redners, es handle sich um ein dem Großgrundbesitz zu machendes Geschenk, in ihrer ganzen Haltlosigkeit kennzeichnete; alle irgend berechtigten Bedenken möge man in der Commission gründlich erörtern. (Lebhafte Zustimmung.)

—* Das Abgeordnetenhaus trat in seiner heutigen Sitzung in die Generaldiscussion über die vom Herrenhause zugegangene Vorlage, betreffend eine Kreis- und Provinzial-Ordnung für die Provinz Westfalen. Die völlig sachgemäßen Ausführungen der verschiedenen Redner betrafen hauptsächlich Punkte der Vorlage, welche als mit den socialen und politischen Verhältnissen der Provinz unvereinbar bezeichnet wurden. So namentlich bei der Ernennung von befohlenen resp. Ehrenamtmännern durch die Regierung. Die Vorlage wird schließlich an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nordhausen, 3. März. Seit gestern Mittag hat es hier so stark geschneit, daß der Schnee in den Straßen ellenhoch liegt. Auf dem Wege von Großwerther nach hier sind gestern Abend zwei Menschen durch Schneewehen verschüttet worden.

Mainz, 4. März. Die Hinrichtung des Doppelmörders Herbst vollzog heute früh 6 1/2 Uhr der sächsische Scharfrichter Brand. Der Delinquent, welcher kein Geständniß abgelegt hat, bestrafte mit festem Schritt das Schaffot.

England.

* Ueber den Schneesturm, der am letzten Februar in fast ganz Großbritannien und Irland wüthete, liegen heute weitere Berichte vor. In vielen Distrikten war der Schneefall so stark, daß alle Arbeiten im Freien eingestellt werden mußten. Auf den wallischen Eisenbahnen wurden Züge eingeschneit, deren Passagiere großes Ungemach zu erleiden hatten. Selbst auf den großen Hauptbahnen wurden durch das Unwetter ernste Verkehrsstörungen verursacht. Der Sturm wüthete auch mit großer Heftigkeit an den Küsten und hat zahlreiche Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Ein atlantischer Dampfer, „Missouri“, der unweit Holyhead strandete, ist noch nicht wieder flott gemacht worden; es befanden sich aber keine Passagiere an Bord und den neuesten Berichten zufolge schwebt das Schiff in keiner Gefahr. In Nord-Lancashire war der Sturm der heftigste, der dort seit vielen Jahren dagewesen. In Blackpool, Lytham und St. Annes-on-Sea hauste der Sturm mit solcher Gewalt, daß an eine Fortsetzung des Geschäftsverkehrs nicht zu denken war. In London hielt der Schneefall fast den ganzen Tag an, allein der Schnee schmolz rasch, wodurch die Straßen in Moräste verwandelt wurden.

Aus London wird mitgetheilt, daß der Mansion House-Fonds zur Linderung der Nothlage unter den beschäftigungslosen Arbeitern bereits 65000 Pfd. Sterl. beträgt, wovon nahezu 40000 Pfd. Sterl. den verschiedenen Lokal-Ausschüssen zur Vertheilung überwiesen worden sind.

Bulgarien.

Sofia, 3. März. Anlässlich der Unterzeichnung des Friedensvertrages wurde in der hiesigen Kathedrale ein feierliches Te Deum abgehalten. In einer Proclamation dankt der Fürst dem Volke auf beiden Seiten des Balkans ohne Unterschied der Nationalität für seine Liebe zum Vaterlande und für die von ihm gebrachten Opfer in den Tagen der Gefahr; er erinnert die Nation an die ihr von dem Sultan erwiesene Wohlthat, indem dieser das der Regierung des Fürsten anvertraute Gebiet vergrößert habe, und spricht die Hoffnung aus, daß das Volk stets seiner Vergangenheit würdig bleibe. Gleichzeitig fand hieselbst eine religiöse Feier zur Erinnerung an den heute vor acht Jahren erfolgten Abschluß des Vertrags von San Stefano statt.

Frankreich.

Paris, 4. März. Die Kammer lehnte die sofortige, sowie die facultative Ausweisung der Prinzen ab und nahm mit 353 gegen 112 Stimmen die von der Regierung acceptirte Tagesordnung an, welche besagt, daß die Kammer Vertrauen auf die wachsende Energie der Regierung habe und überzeugt sei, die Regierung werde gegen die Prinzen diejenigen Maßregeln ergreifen, welche die Umstände erheischen. Freycinet hatte sich gegen die Ausweisung der Prinzen als unnütz und inopportun ausgesprochen.

Spanien.

Madrid, 4. März. Die Aerzte haben den Gesundheitszustand des im Lazareth befindlichen Herzogs von Sevilla geprüft und erklärt, derselbe sei vollkommen gesund und nur sehr erregt. In Folge dessen wird der bekanntlich zu einer achtjährigen Gefängnisstrafe verurtheilte Don Heinrich nach dem Bagno von Valencia übersührt werden.

Serbien.

Belgrad, 4. März. Ein königlicher Ukas befiehlt die Demobilisirung der im Felde stehenden activen Armee, sowie des ersten Aufgebots. Seitens des Kriegsministers sind bereits die erforderlichen Maßregeln ergangen.

Geschichtliche Erinnerungen.

6. März 1522 Luther lehrt von der Wartburg nach Wittenberg zurück. — 1813 Schlacht bei Belzig.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 5. März.

* Nach einer kürzlich ergangenen Allerhöchsten Bestimmung haben die fiskalischen Gebäude, und zwar von Morgens bis Sonnenuntergang, an folgenden Tagen zu schlagen: 1) An den Geburtstagen Ihrer Majestäten, dem 21. März und 30. September, des Kronprinzlichen Paares, dem 18. October und 21. November, des Prinzen Wilhelm und dessen Gemahlin, dem 27. Januar und 22. October; 2) im Neujahrstage, am Sedantage, und an dem Sonntage, an welchem das Ordens- und Krönungsfest gefeiert wird.

* Die schlesische Arbeiter-Colonie „Wunsch“, welche seit ihrer Eröffnung — am 14. Juli 1884 — im Ganzen 376 Personen aufgenommen, hatte ultimo Januar c. einen Bestand von 75 Colonisten. Aus der Colonie wurden im Laufe des Monats Januar im Ganzen 16 entlassen, und zwar in Arbeit (durch Vermittelung der Colonie) 4, auf eigenen Wunsch 12. Die Colonie hatte im Januar 1906 1/2 Arbeitstage. Neben der Ausführung anderer Aufgaben wurde in der Forstkultur und beim Saalcamp gearbeitet, sodann der Bau eines Communicationsweges in Angriff genommen und beendet.

* Vor einigen Tagen haben sich auf der Straße nach Brunau zwei junge Kutscher mit den eigenen, schwerbeladenen Fuhrwerken überfahren und schwere Verletzungen davongetragen. Beide Fuhrleute sollen nicht ganz nüchtern gewesen sein. Ein ähnlicher Fall ereignete sich auch in Schosdorf, wo ein 21jähriger Kutscher unter den Wagen gerieth und den Tod davontrug.

* In einem Hause unweit der Warmbrunner Straße machte sich gestern gegen Abend ein stinkender Rauch bemerklich, der alle Stockwerke und Zimmer füllte und allem Anschein nach seinen Ursprung im Erdgeschos hatte. Es stellte sich denn auch bald heraus, daß die Bewohnerin desselben eine Quantität Lumpen verbrannt und dadurch die Vermuthung erweckt hatte, es sei irgendwo im Hause ein Schadenfeuer entstanden. Da dies glücklicherweise nicht der Fall war, so würden wir, trotzdem die übrigen Hausbewohner, darunter eine alte kranke Dame, sehr in Angst und Schrecken versetzt waren, doch dieses Vorfalles nicht Erwähnung thun, wenn derselbe nicht so recht klar bewiese, wie unachtsam manche Leute bei ihren häuslichen Hantirungen zu Werke zu gehen pflegen. Die Folgen können auch einmal schwererer Natur sein, dies mögen die Betreffenden bedenken!

* Bei Gelegenheit des Maskenballes, der am letzten Sonntag Abend im „Langen Hause“ stattfand, wurde aus der Garderobe ein Umschlagetuch mit bunten Streifen im Werthe von 21 Mk. gestohlen.

* Ein Bäuerlein aus Alt-Kemnitz verlor gestern in hiesiger Stadt ein graulineses Säckchen, enthaltend ein 20- und ein 10-Markstück.

* Gefunden wurde ein Sack mit Kohlen und ein solcher mit 8 Liter Kartoffeln.

* Wer Kürbiskerne oder Nüsse hat, opfere solche doch den hungernden Vögeln! Namentlich fressen die Meisen — die hauptsächlichsten Raupenvertilger — solche mit Vorliebe.

* R. Der gestrige siebente und letzte Vortrag zum Besten der „Herberge zur Heimath“ war ungemein zahlreich besucht, und dürfen wir hierin wohl einen Beweis dafür erblicken, wie beliebt Herr Pastor Lauterbach besonders als Redner ist. Das Thema lautete: „Göthe's Religion“, und in nahezu zweistündiger Rede gab der Herr Vortragende ein interessantes Bild von Göthe's Leben und geistiger Entwicklung bis zu seinem 25. Jahre, also desjenigen Abschnittes, in welchem das Gemüth des Menschen am empfindlichsten und zugänglichsten ist. Dies war natürlich auch bei dem so reich veranlagten Göthe der Fall und es war hochinteressant zu hören, wie seine Religion sich aus den mannigfaltigsten Zweifeln und Skrupeln hervor entwickelte. Der knappe Raum verhindert uns leider, auf den höchst anziehenden Vortrag näher einzugehen, doch kommen wir vielleicht noch einmal darauf zurück.

* R. Der Besuch der Soirée Bellini-Roth war leider nur spärlich zu nennen und ist dies wohl hauptsächlich dem abscheulichen Wetter zuzuschreiben, da das Hirschberger Publikum sich sonst nicht lange bitten läßt, wenn es gilt, die Kunst zu unterstützen. Und hier gab es wirklich eine Kunst, deren Bethätigung durch Herrn Bellini unsere durch die Recensionen anderer Blätter sehr hoch gespannten Erwartungen bedeutend übertraf. Herr Bellini leistet sowohl auf dem Gebiet des Gedankensens wie auf dem des Antispiritismus Großes, ebenso wie der Knabe Roth auf dem des Kopfrechnens, und letzterer muß eine ungeheure Menge von Zahlenreihen im Kopfe haben, um die Lösungen selbst der schwierigsten Aufgaben mit solcher Sicherheit und so schnell wiederzugeben, daß die Lösung oft schon erfolgt, wenn die Aufgabe kaum ausgesprochen ist. Auf Einzelheiten einzugehen, verbietet uns der Mangel an Raum.

□ (Schöffengerichtssitzung am 3. März. — D. C.) Der schon öfters vorbestrafte Arbeiter Kellert aus Barsdorf (Kr. Riegeln), der auch schon wiederholt mit dem Correctionshause Bekanntschaft gemacht, hatte am 23. v. M. in einem hiesigen Cigarrengeschäft gebettelt und aus Rache dafür, daß er nicht erhielt, das Schaufenster zertrümmert und die darin ausgelegten Cigarren beschädigt. Das Betteln trägt ihm 6 Wochen Haft, die Sachbeschädigung 3 Monat Gefängnis ein; später erhält er wieder einige Zeit Rost und Logis im Correctionshaus. — Unzertrennlich wie die flammesicheren Zwillinge scheinen die Gebrüder Rißel aus Neudorf b. Poln. Wartenberg zu sein: wo der Eine bleibt, will auch immer der Andere sein. Als nämlich am Abend des 24. Februar der eine von beiden wegen Legitimations- und Mittellosigkeit verhaftet wurde, wollte der Andere auch von der Partie sein, was ihm natürlich nicht gestattet werden konnte, da er besaß, was seinem Bruder fehlte. Darüber empört, versuchte er die Aufnahme in das Polizeigefängnis zu erzwingen, indem er die Thür mit den Fäusten bearbeitete und Standaß dazu machte. Nachdem er einige Mal hinausgeworfen worden, erbat er sich schließlich doch einer der Beamten seiner und setzte ihn fest. Für den Hausfriedensbruch erhält er 8 Tage Gefängnis, für den Riß 8 Tage Haft. — Der Müllermeister Anders aus Seiffersbau hatte eines Tages im November v. Js. bei dem Gastwirth Schubert in Reibnitz seine Pferde gefüttert und dabei einen diesem gehörigen Tränkeimer da zu lassen vergessen, auch bei späterem Vorbeifahren nicht wieder abgegeben; 3 Wochen sind der Lohn für diese Vergeßlichkeit. — „Aus Rache“ stahl der Arbeiter Heinrich Stumpe aus Arnsberg den mit ihm bei einer Herrschaft dienenden Mädchen Pauline Menzel und Ernestine Opitz 1 bzw. 10 Mk. und legte ihnen dafür je eine brennende Cigarre in die Laden, wodurch leicht ein größeres Unglück hätte entstehen können. Angesichts solcher Nichtwürdigkeit glaubte der Gerichtshof über das Seitens der Königl. Staatsanwaltschaft beantragte Strafmaß hinausgehen zu müssen und bestrafte den Angeklagten mit 3 Monaten Gefängnis.

* In einem anscheinend aus der Feder eines Rittersgutsbesizers herrührenden Artikel des „Oberchl. Anz.“, in welchem über mangelnde Wildpflege im Rhyniker Kreise Klage erhoben und die gegenwärtige Noth des Wildes besprochen wird, ist u. A. Folgendes zu lesen: „Binnen 24 Stunden haben sich bei mir im Garten zwischen den Stacketen des Zaunes zwei Hasen erwürgt. Ich habe dieselben, weil mir ihre Leichtigkeit auffiel, gewogen und mich zu meinem Schrecken überzeugen müssen, daß einer 3 1/2 Pfund und der andere 3 Pfund wog. Also die armen Thiere trugen in ihrem Balge gerade nur ihre Knochen.“

* Sturm und Schnee haben überall Verkehrsstörungen im Gefolge gehabt. Schrecklich lauten aber die Berichte, welche uns aus Berlin zugehen. Dort hatte vor Allem die Pferdebahn schwer zu leiden. Viele Wagen mußten mitten auf der Tour aus den Schienen gehoben und

bei Seite gestellt werden, um Vorspann für andere Wagen zu bekommen und so den Betrieb wenigstens theilweise aufrecht zu erhalten. In allen Hauptverkehrsstraßen sah man diese verlassen Wagen stehen, bei denen zumeist der Kutscher als Wache zurückgeblieben war. Ein anderer Theil der Wagen suchte schleunigst die Depots auf und namentlich an der Inselstraße wurden eine ganze Reihe Wagen außer Betrieb gestellt. Die übrigen konnten mit drei Pferden, die Charlottenburger Wagen sogar mit vier, kaum vom Platz kommen und erst, nachdem die sogenannten „Kaffeemühlen“ die Straßen mit Salz bestreut hatten, ging es wenigstens einigermaßen, doch wurde überall der Betrieb eingeschränkt. Auf den meisten Linien verkehrten die Wagen nur in Zwischenräumen von 20 Minuten. Nachts wurden von den einzelnen Depots Trupps von 30, 40 Pferden abgeschickt, um die noch in den Straßen stehenden Wagen heimzuführen. Im Allgemeinen besser lahen die Omnibusse vorwärts, doch hatten auch sie auf den einzelnen Touren bis 1/2 Stunde Verspätung und durften vor Allem unterwegs nicht vollständig anhalten, da sonst die Pferde kaum wieder anzuziehen vermochten. Die Droschken waren fast von der Straße verschwunden. Sie zogen es vor, den Stall aufzusuchen, statt Pferde und Inventar in Gefahr zu bringen. Diejenigen, die es aushielten, mußten es zum Theil schwer büßen. Die Abdeckerei vermochte kaum alle die unheilbar verletzten Pferde abzuholen. An einzelnen Punkten, so kurz vor 7 Uhr an der Potsdamer Brücke, entstanden längere Verkehrsstockungen, in Folge dessen sich bis 30 Pferdeabwagungen ansammelten.

* Das mangelnde Interesse, welches die Mitglieder des Reichstages selbst den wichtigsten Gesetzesvorlagen gegenüber haben, tritt immer mehr zu Tage. Auch gestern bei der ersten Berathung des Monopol-Entwurfs waren die Bänke nur sehr spärlich besetzt. Die ebenfalls auffällige Leere auf den Tribünen bildete den besten Beweis dafür, daß das Volk des leeren Geschwäzes überdrüssig ist.

* Sehr treffend wird die peinliche Situation in welche die Majorität des Reichstags Deutschland, gebracht, durch die „Internationale Revue“ gekennzeichnet, welche schreibt: „Eine solche Opposition, wenn sie zur dauernden Majorität werden sollte, bekommt einen landesverrätherischen Charakter, ebenso wie die Majorität in der Konfliktzeit von 62—66 ihn hatte, und ist viel gefährlicher, als die Leute, die mit Dynamit arbeiten, denn diese kann man aufhängen, die Reichstagsmajorität aber nicht.“

* Als bezeichnend für die freisinnige Kampfesweise hatten wir kürzlich die Thatsache angeführt, daß kein einziges in den Ostprovinzen wohnendes Mitglied qu. Partei sich an den Polendebatten betheiligt habe, natürlich aus Furcht, daß ein solches, eben weil es den wahren Sachverhalt kennt, das Vorgehen der Regierung zustimmend besprechen möchte. Nun kommt jetzt das Eugen Richtersche Organ, die „Freis-

ztg.“, und behauptet, die in den gemischtsprachigen Gebietstheilen wohnhaften freisinnigen Abgeordneten wären nur darum nicht zum Worte gekommen, weil ihnen die Freunde der „Nordd. Allg. Ztg.“ dasselbe abgeschnitten hätten. Diese Behauptung des Schnapsreptils ist demselben aber sofort als erweislich un-wahr nachgewiesen — ein Umstand, der ja bei einem Blatte nicht befremden kann, wo der Zweck: das Reich in jeder Weise zu schädigen, die Mittel heilig, aber doch hin und wieder mit Nutzen constatirt wird, wenn es unter der Maske der Volksfreundlichkeit und Wiederherzigkeit den „Bruder Bauer“ und „Bruder Arbeiter“ für das Ideal der Freiheit, Gleichheit und Schnapsbrüderlichkeit anzuküßern sich bemüht. Deshalb: Achtung! Vorgelesen!

* Das Blatt mit dem eigenthümlichen Parfüm von Petroleum und Pomade, die „Frankf. Ztg.“, berichtet von einer gegenwärtig unter den Socialdemokraten im ganzen Reich circulirenden Sammel-liste zur Gründung eines Fonds, der dem Abg. Liebtnecht anlässlich seines demnächstigen 60 jährigen Geburtstages als Erziehungsfonds für seine Kinder gestiftet werden soll. Das ist wahrscheinlich eine Erfindung, denn wo bliebe das Jahr der Grundbesitz? „Eigenthum ist Diebstahl“? — Wäre es aber wirklich der Fall, so wäre es nur ein Beweis dafür, daß auch Herr Liebtnecht, wie weiland Schulze-Dehligsch, bei denen, die ihn kennen, als ein Mann gilt, der etwas Reelles der antiken Bürgertugend mit Vorbeerbältern vorzieht.

J. Schreiberhan, 3. März. (D.-G.) Hatten wir uns den durch die Ankunft der Staare signalisirten Frühlingsabnungen nicht in dem Maße hingegeben, wie das gewöhnlich von Seiten der vermögenden Thalbewohner geschieht, so waren wir mit Rücksicht auf den bisherigen Lind zu nennenden, jedoch schneereichen Winter etwas überrascht, als uns der 1. März den im diesjährigen Winter noch nicht erreichten Höhegrad von Kälte, 18 Grad nämlich, brachte, wozu uns Freund Rübezahl in der darauffolgenden Nacht einen bis heut Mittag anhaltenden orkanähnlichen Sturm bescherte, der ein frühliches Schneegestöber zur Folge hatte und ganz enorme Schneemassen aufstürzte.

Lüben, 3. März. In vergangener Woche erregte in Nieder-Polkwitz ein neugeborenes Kalb Aufmerksamkeit. Das Kalb war eine Mißgeburt. Der Kopf hatte eine ganz schiefe Stellung. In demselben waren zwar Augenlöcher, aber das wirkliche Auge fehlte. Auf der sonst ausgebildeten Nase hatte sich ein aus fester Masse bestehendes Hörnchen gebildet. Der Eigentümer ließ das Kalb tödten.

Glag, 1. März. Am 10. März v. Js. war einem hiesigen Kutscher ein Ueberzieher entwendet und an den Arbeiter R. Wittner von einem demselben unbekanntem Mann verkauft worden. Der Verdacht hatte sich auf den Tischlermeister Th. Bernhard von hier gelenkt, weil Wittners Beschreibung der Persönlichkeit des Verläufers auf Bernhard zu passen schien. Bern-

hard wurde daher wegen einfachen Diebstahls angeklagt und vom hiesigen Schöffengericht zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte hatte zwar angegeben, am 10. März v. Js. gar nicht in Glag, sondern an anderen Orten gewesen zu sein, — seiner Angabe wurde keine Glaubwürdigkeit beigemessen. Trotz aller Unschuldsbetheuerungen mußte er seine Strafe antreten. 8 Monate hatte er verbüßt, da stellte es sich heraus, daß seine Angaben richtig gewesen waren! Im Wiederaufnahme-Verfahren erfolgte die Freisprechung. (Neueste Nachr.)

Liegnitz, 2. März. Als ein gestern Nacht hier einfallender Güterzug von den Zugbeamten revidirt wurde, fanden sich deutliche Blutspuren, sowie Fezen eines Frauenkleides an den Rädern der Wagen und Locomotive vor. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß auf der Bahnlinie zwischen Liegnitz und Arnsdorf eine Frau, die alscheinend den Tod gesucht, überfahren war. Der Leichnam ist in einem furchtbar verstümmelten Zustande aufgefunden worden. — Auf dem hiesigen Bruche wurden gestern und vorgestern ganze Schaaren wilder Gänse gesehen und in der Nähe von Maltsch dergleichen erlegt. — Im Döberwalde bei Leubus wurden in der vergangenen Woche 6 Stück alte Rehe todt aufgefunden, welche dem Frost zum Opfer gefallen waren, da es ihnen, in Folge der zahlreich eingerichteten Futterstände, an Nahrung nicht gefehlt hat.

Handelsnachrichten.

Breslau, 4. März. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 34,70, pro April-Mai 35,80, pro Juni-August 38,00, Roggen pro März 128,00, pro April-Mai 132,00, pro September-October 140,00. Rüböl loco pro März 45,00, pro April-Mai 45,00. Zint: fest.

Breslau, 4. März. (Course.) Mainz-Subwigshafen 98,50 bez., Galizier 82,50 bez., Ungar. Papierrente 77,25 bez. u. Gb., Ungar. Goldrente 84,50—84,65—84,60 bez., Russ. 1880er Anleihe 87,75—87,90 bez., Russische 1884er Anleihe 99,85—100 bez., Russ. Orient-Anleihe II 63 bez., Deferr. Credit-Actien 496,50—496—499 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 83,50 bez. u. Br., Russische Noten 201,75 bez. u. Gb., Deutsche 4procentige Hypotheken-Pfandbriefe 101,20 bez. u. Gb., Türken 15,90 bez.

Unser Hausmittel. Polkwitz, Krs. Glogau. Ew. Wohlgebornen! Auf Ihr werthes Schreiben theile ich Ihnen freundlichst mit, dass meine Frau an furchtbaren Magenschmerzen litt und nichts essen konnte; ass sie wirklich vor Hunger, so wurden die Schmerzen noch heftiger. Zu der Zeit war meine Frau 35 Jahr, als dieses Uebel eintrat und wurde immer heftiger. Auf Anrathen einer Frau lies sie sich eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen schicken und nach Gebrauch einiger Pillen liess sofort der grosse Schmerz nach, denn es waren Schmerzen, die nicht zu ertragen waren. Wir führen nun Ihre Schweizerpillen schon unausgesetzt 3 Jahre und verwenden sie auch für unsere Kinder wie für mich, da ich rheumatische Leiden habe. Meine Frau lässt die Schweizerpillen nie ausgehen und verdankt ihre Gesundheit denselben, indem die grossen Schmerzen direkt weg sind; sie kann essen, vorzüglich auch viel Fleisch. E. Fiedler, Pfefferküchler. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weisse Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's. 656

Bekanntmachung.

Behufs Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit auf hiesigem Gnadenkirchhofe erklären wir den Todtengräber **Rother** allein für berechtigt, die Pflege der Gräber auf diesem Kirchhofe gegen eine angemessene Gehlühr zu übernehmen, soweit solche nicht von den Angehörigen selbst ausgeübt wird.

Hirschberg, den 15. Februar 1886.

Der evang. Gemeinde-Kirchenrath. Finster. 553

Ich halte von jetzt ab jeden Montag Nachmittag von 4—5 Uhr Sprechstunde in Königs Hotel in Schreiberhau. Petersdorf i. N., den 4. März 1886.

Dr. Knobloch,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

643

Für Brillenbedürftige.

Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

Heinze, Optikus. Warmbrunn.

2103



Herr Buchhändler Petzoldt wird freundlichst ersucht, wenn irgend möglich, noch eine

Bellini-Roth-Soirée

zu veranstalten. Der Dank des Publikums wird gewiß nicht ausbleiben und kann für ein ausverkauftes Haus mit Bestimmtheit garantiert werden.

v. F. S. S. C. H. Sch. G. L.

Empfehlung.

Mein am 21. v. Mts. verendetes Pferd wurde mir bereits heute von der Sächsischen Viehversicherungs-Bank zu Dresden in der zufriedenstellendsten Weise ohne jede Weiterung entschädigt. Durch dieses conlante Verfahren fühle ich mich veranlaßt, obige Bank auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Schmiedeburg, den 1. März 1886.

Adolph Kuring, Hotelbesitzer..

Für Viehbesitzer!

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfiehlt sich der Vertreter der Sächsischen Viehversicherungs-Bank in Dresden.

Hirschberg i. Schles., den 5. März 1886.

Rud. Du Bois, General-Agent,

Wilhelmstr. 66.

667

Thätige Agenten werden von Vorstehendem an jedem Orte gerne angestellt.

Vatthengeschenke, Geburtstagsgeschenke, Hochzeitsgeschenke, Silberhochzeitsgeschenke, Jubiläumsgeschenke

empfehle ich in großartiger Auswahl sehr preiswürdig. 266 Bazar — J. Choyke, jetzt Markt und Langstr.-Ecke.

Die Beerdigung des Hausbesizers

Carl Schatz

in Lomnitz findet Sonntag den 7. März, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Meteorologisches.

5. März, Form. 8 Uhr.

Barometer 721 m/m (gestern 714). Luftwärme

—1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur —2° R.

F. Hapel, Schiffbauersstraße 7.

Bekanntmachung.

Die Gesteckung der Pferde zum Bespannen der Falzen und Wasserwagen bei Anfertigung der Decklagen auf den Provinzial-Chauffeen des Kreises Hirschberg, und zwar:

II. Sieniach-Hirschberg-Reichenberg:

Loos 1 von Station 62,9 bis 63,6 + 13 in Länge von 713 Meter,	
2 " " " 72,0 " 73,1 in Länge von 1083 Meter,	659
3 " " " 75,8 " 77,0 " " " " 1200 "	
4 " " " 81,1 " 82,0 " " " " 900 "	

IIIa. Reibnitz-Warmbrunn:

Loos 5 von Station 4,5 bis 5,0 in Länge von 500 Meter;

III. Hirschberg-Lauban:

Loos 6 von Station 10,3 bis 10,8 in Länge von 500 Meter und die event. Darlehung von Wasserfässern von mindestens 700 Liter Inhalt soll für das Jahr 1886 im Wege der Submission verbunden werden. Hierzu steht auf

Donnerstag den 18. März 1886, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Landes-Bauinspektion zu Bunzlau, Poststraße Nr. 6, 1 Treppe, Submissionstermin an, zu welchem Unternehmer aufgefordert werden, versiegelte Offerten mit der Aufschrift: **Submissions-Offerte auf Holzarbeiten im Kreise Hirschberg** einzureichen. Die Submissions-Bedingungen können während der gewöhnlichen Dienststunden bei mir, sowie bei den Chauffee-Ausschreibern des Kreises eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren in Briefmarken aus meinem Bureau bezogen werden. Diese Bedingungen enthalten gleichzeitig das Formular zur Abgabe der Gebote. Bunzlau, den 4. März 1886.

Der Landes-Bauinspector.
Lau.

Gelegenheits-Angebot

- 1 großer Posten prima roh-weiß reinleinenen, schwerer Küchenhandtücher, 42 cm brt., das Meter nur 32 Pf., Stückpreis m 30 Pf., Stücklänge ca. 33 m;
 - 1 großer Posten prima ungeklärte Küchenhandtücher, 40 cm brt., 105 cm lang, das ganze Duzend nur 4 Mark 40 Pf.;
 - 1 großer Posten prima ungekl. Hausmacher-Handtücher, 50 cm brt., 115 cm lang, das ganze Duzend nur 6 Mark 60 Pf.;
 - 1 großer Posten feiner reibweisser Küchenhandtücher mit schönen rothblauen Kanten, jeder Nest 12 m lang für nur 3 Mark 50 Pf.;
- Größte Auswahl aller Qualitäten Handtücher bis zum feinsten Damast-Handtuch, Dtz. zu 35 Mark.

Muster von Handtüchern nach Auswärts bereitwilligt

Adolf Staeckel & Co.

663

Durch fortlaufenden Eingang von Neuheiten bietet das Lager in **Kleiderstoffen** und als besondere Specialität schwarze, reinwollene **Cachemires**, die in anerkannt neuen guten Qualitäten und jeder Preislage bei äußerst mäßig gestellten Preisen empfohlen halte.

Carl Henning.

HOFBUCHHANDLUNG
HERM. J. MEIDINGER,
BERLIN C., NIEDERWALLSTR. 22.
Wir empfehlen unsere sich legitimirenden verlässlichen, nur die neuesten und besten Erscheinungen der Literatur und Kunst vorlegenden **Buchhandlungs-Reisenden** einer freundlichen Aufnahme Seitens des Bücher und Kunst liebenden Publikums. Franco Zusendung; billige Preise; coulaute Zahlungsmodalitäten. Kataloge gratis.

Bei Husten und Heiserkeit.
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen **Schwarzwurzel-Saft** als vorzüglich bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. **Alt-Reichenau. Th. Badde,** Apotheker.
In Hirschberg bei Herrn **Paul Spehr** und Herrn **Ed. Bettauer.**

Moussmain-Reis, Pfd. 15 Pf.,
Erbsen und Bohnen, Pfd. 15 Pf.,
türk. Pflaumen, Pfd. 20 Pf.,
Apfel-Spalten, Pfd. 30 Pf.,
Rhein. Apfel-Gelée, Pfd. 60 Pf.

empfehlen
618 **Paul Spehr.**

Familien-Nachrichten.

Todesfälle.

Febru a r. 1. Hausbesitzer Bruno Gerlach hier selbst, 63 J. und Schneidermeister Franz Bohl, 43 J. — 2. Verehel. Arbeiter Marie Auguste Ulls geb. Rindler in Straupitz, 23 J. — 3. 5 M. 4 T., des Stellmachereigenen Krieger hier selbst E. Vertka. 4 J., des Schuhmachergesellen Robert Soolz in Landesbut S., 12 T. und Joseph Fischer, 5 M. 21 T. — 4. Des Hauswärters Heist hier selbst E. Emme, 12 J. und des verstorbenen Freihändlers Kluge zu Reußendorf S., 10 J. 9 M. 22 T. — 4. Verehel. Ernestine Stiege geb. Stiege zu Nieder-Zieder, 31 J. 7 M. 11 T., verm. Vater Klein geb. Wittner in Cunnersdorf, 65 J., verehel. Bürstenschliffant Emma Neumann geb. Bressch hier selbst, 33 J., und Rentier Ernst Semrecht in Cunnersdorf, 45 J. — 5. Marie Stannitz hier selbst, 28 J., des Fleischermeisters Müllers in Landesbut S., 2 J. 7 M. 25 T., und des Fabrikarbeiters Petermann zu Leppersdorf T., 2 J. 2 M. 27 T. — 6. Des Maurers Brade hier selbst E. Anna, 11 J. 5 M., Armenhaus-Inquillitin Caroline Conrad hier selbst, 62 J., und des Kretschambesitzers Fischer in Cunnersdorf E. Anna Pauline Elze, 9 M. 24 T. — 7. Verw. Böttchermeister Johanne Friederike Winkheimer geb. Berndt hier selbst, 76 J. — 8. Inwohner Friederich Wilhelm Simon in Cunnersdorf, 74 J. 4 M. 8 T. — 9. Verw. Arbeiter Rosine Layge geb. Pöggold in Cunnersdorf, 85 J. — 10. Des Maschinenbauers Morbe in Hartau T. Margarethe Ella, 1 J. 11 M. 6 T., und verm. Caroline Schwerdtner geb. Wittig in Landesbut, 76 J. — 11. Des Schuhmachers Adolph Prouzer in Bogtsdorf T. 3 J. 1 M. 27 T. und verehel. Müllermeister Christiane Reiman geb. Friebel in Ornanau, 54 J. — 12. Verehel. Handelsmann Caroline Brückner geb. Knobloch hier selbst, 57 J. 10 M. — 13. Des Tischlers Oswald Rühnt hier selbst E. Erich, 9 M.

Höchst gediegene Neuheiten

in schwarzen, reinwollenen

Kleider-Stoffen, schwarze Cachemires

664

beste Fabrikate, schwarze klare **Spitzenstoffe** besondere Neuheiten in schwarzen **Garnitur-Stoffen** empfehlen zu billigsten festen Preisen **Adolf Staeckel & Co.**

JOHANN HOFF'Sches Malzextract-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Von Brusthusten und Athembeschwerden glücklich befreit durch Johann Hoff's Malz-Extract, concentrirtes Malz-Extract, Eisen-Malz-Chocolade und Malz-Bonbons.

An Herrn Johann Hoff,

Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, Postiferant der meisten Souveraine Europas, königlicher Kommissions-Rath etc., in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Berlin, den 23. März 1885, Nostizstr. 7.

Durch Herrn Professor Dr. Schüler ist meiner Tochter Ihr concentrirtes Malzextract mit Eisen verordnet worden. Der Gebrauch Ihres vorzüglichsten Präparates ist derselben so ausgezeichnet gut bekommen, dass ich Sie hiermit um gef. weitere Zusendung von 1 Fl. à Mark 3,00 höflichst bitte.

Frau Körtling.

Die Johann Hoff'sche Malz-Chocolade und Brust-Malz-Bonbons wurden in dem Laboratorium des Herrn Professors von Kletzensky chemisch untersucht und es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, bei Atonie des Darmkanals, bei Unregelmäßigkeiten der Unterleibs-circulation, sowie bei Brust-Affectionen, bei Abmagerung und Neigung zu Zehrfebern wegen ihrer beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigenschaften mit grossen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht werden können.

Prof. Dr. Granichstetten,

Kaiserl. u. Königl. Stadt-Physikus in Wien.

Verkaufsstelle in Hirschberg bei den Herren E. Wendenburg u. P. Spehr, in Warmbrunn bei Herrn Kahle, in Friedberg a. d. bei Herrn R. Greppi.

JOHANN HOFF'S concentrirtes Malzextract für Lungenleidende.

Beste, billigste Hamburger Waaren. Stückrath & Co., Hamburg

Hamburger Waaren-Versand 318 empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post portofrei verzollt gegen Nachnahme per 5 Kilo.

Mk.	Mk.	Mk.
Dienstboten-Kaffee, sehr gut 6.75	Tafelreis, per 5 Kilo 3.50	M. 3, 2.30
Afr. Mocca, sehr kräftig 7.10	Apfelsinen, 5 Kilo ca. 30 Stück 2.95	
Rio, kräftig, schön 7.30	Pfeffer, schwarz, per 5 Kilo 13.40	
Salvador, grün, hochfein, delicat 8.35	Piment, Nengewürz, per 5 Kilo 8.—	
Perl-Mocca, afr., kräftig, fein 8.25	Russ. Kronsardinen, ff., per 5 Ko.-Fass 2.95	
Marella wie Java, goldgelb, hochfein 9.80	Mar. Heringe, ff., per 5 Kilo-Fass 3.45	
Costarica, grün, fein stark 10.50	Matjes-Heringe, feinste, 25 Stück 3.75	
Perlcassoe, grün, kräftig 10.50	ff. Featheringe, à 40 Stück 3.25	
Portorico, grossbohnick, feinst 11.25	8 Dosen ff Lachs 9.25	
Java, goldbraun, feiner 12.—	8 " f Hummer 9.95	
Arab. Mocca, verpfl., edel feurig 11.25	8 " Aal in Gelée 7.75	
Grusthoe, echter, ohne Staub, per Kilo 3.40	Aal in Gelée per 5 Kilo-Fass 6.25	
Congo, kräftig, sehr fein 4.90	Eilbcaviar Ia per 1 Kilo 5.50	
Souchong, milde, hochfein 6.90	Uralcaviar Ia per 1 Kilo 7.25	

Frischer Schellfisch und Seedorf.
Johannes Hahn.
Wer Schlagfluss fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 2567

Vorläufige Anzeige.
Concerthaus.
Dienstag d. 9. u. Mittwoch d. 10. März:
Humorist. Soirée
von
Wilh. Gipner's
Quartett- und Concert-Sänger-Gesellschaft Herren: Gipner, Kröger, Küster, Semada, Wolff und Engelhardt. (Frühere Firma: „Leipziger Sänger“.)

gute Pension
bei mütterlicher Aufsicht. (400 Mk. jährlich.)
Theodor Luer,
Hirschberg.
Die Mitglieder der Deutschen Lutherischen Kirche werden ersucht, sich Donnerstag den 11. d. Mts., Nachm. um 4 1/2 Uhr, im Constanthausaale Behufs Bildung eines Zweigvereins recht zahlreich einzufinden.
658 **Prox.,** Königl. Superintendent.